

**Zeitschrift:** Bremgarter Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Schodoler-Gesellschaft  
**Band:** - (2007)

**Artikel:** Marktgasse 18 : Umbau und Renovation des Wohn- und Geschäftshauses  
**Autor:** Bruinsma-Aeschi, Christina  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-965388>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

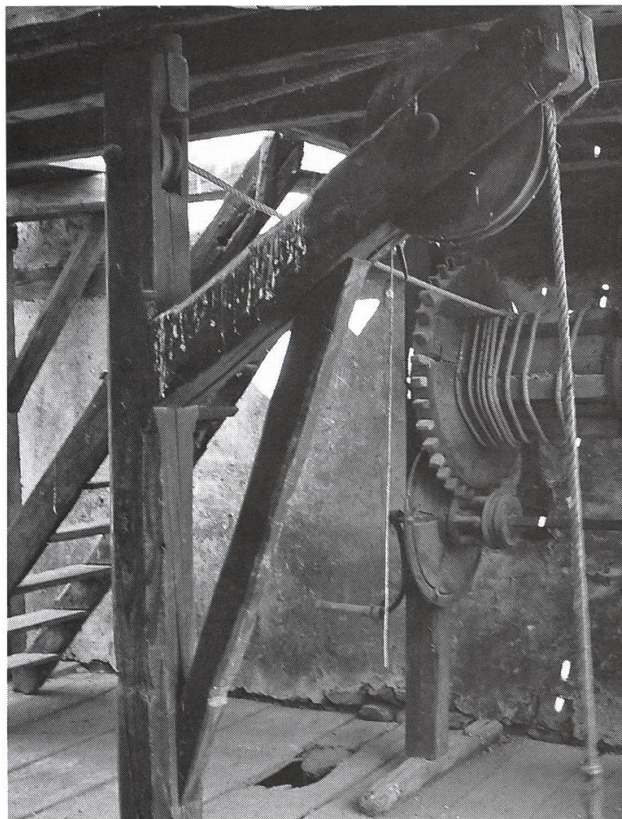
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Marktgasse 18

### *Umbau und Renovation des Wohn- und Geschäftshauses*

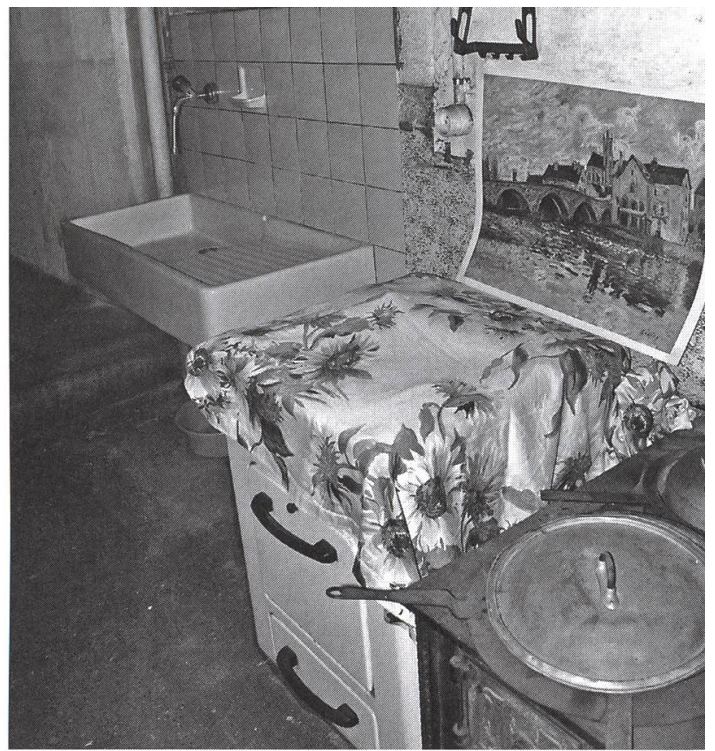
CHRISTINA BRUINSMA-AESCHI

Das Haus Marktgasse 18 in Bremgarten wurde 1705 erbaut. Im April 1896 kaufte es der Buchbinder Albrik Wetter. Im Juni 1935 zog die Familie Schenker dort ein und führte die Buchbinderei weiter. Es entstand die Papeterie Schenker, die auch Buchhandlung und viele Jahre eine Leihbibliothek war und wo auch Raucherwaren und Zeitschriften verkauft wurden. 1970 übernahm der Sohn Urs das Geschäft, das er 1976 vollkommen erneuerte, wobei er einen Kiosk zur Marktgasse hin einbaute. In den 1980er Jahren, als sich noch Lastwagen und Autos durch die engen Gassen zwängten, entschieden sich Gerda und Urs Schenker, am Stadtrand von Bremgarten zu wohnen. Da der Zugang zu den oberen Stockwerken nur durch den Laden möglich war, konnten sie die oberen Wohnungen nicht vermieten.



**Der alte Holzaufzug im Estrich des Hauses.**  
Von einer Winde mit Holzzahnrädern wurde das Seil über einen Galgen in einen Schacht im Treppenhaus geführt. Das Holz wurde also im Innern des Hauses aufgezogen, nicht aussen durch eine Lukarne, wie bei den meisten Bremgarter Altstadthäusern.





**Küchenkomfort von früher:** Gekocht wurde auf dem Holzherd, und aus dem einzigen Wasserhahn in der Wohnung floss nur kaltes Wasser.

Nach der Jahrtausendwende stellte sich dann für das Ehepaar Schenker die Frage der Nachfolge und Weiterführung der Papeterie. Durch eine zufällige Begegnung mit Frau Schenker ergab sich dann für uns die Möglichkeit, das Haus zu erwerben. Am 14. Juni 2004 fand die erste Besichtigung statt, und genau ein Jahr später konnten die Umbauarbeiten beginnen.

Die Planungsphase war nicht einfach, da der Bauverwalter Herr Gottet plötzlich nicht mehr da war. Wie ist es jetzt mit den Dachfenstern? Darf man eine Schlepp- oder Giebellukarne machen oder sogar eine Aufzugs-Lukarne? Soll man zur Hofseite Balkone anbauen und vor allem, wie kann das Dach ausgebaut werden? Wie soll die Schaufensterfront gestaltet werden, da doch ein neuer Zugang zu den oberen Stockwerken geschafft werden musste? Zwar gibt es eine Bauordnung, aber auch eine Altstadt-kommission, die alle Bauvorhaben überwacht. Denn teilweise kommen auch Gewohnheitsrechte zum Tragen, die in keiner Verordnung stehen. Wir haben dann schliesslich mit Unterstützung des neuen Bauverwalters eine gute Lösung finden können, so dass dem Baubeginn nichts mehr im Wege stand.

Am Anfang war vor allem Organisation gefragt. Für den Laden konnte schnell ein Mieter gefunden werden, der auch die Papeterie weiter führen wollte. Deshalb hiess es Rücksicht nehmen, damit das Geschäft nicht allzu lange geschlossen bleiben musste. Zuerst wurde das Dach abgedeckt; die teilweise noch von Hand gefertigten alten Ziegel konnten nicht erhalten werden, da sie



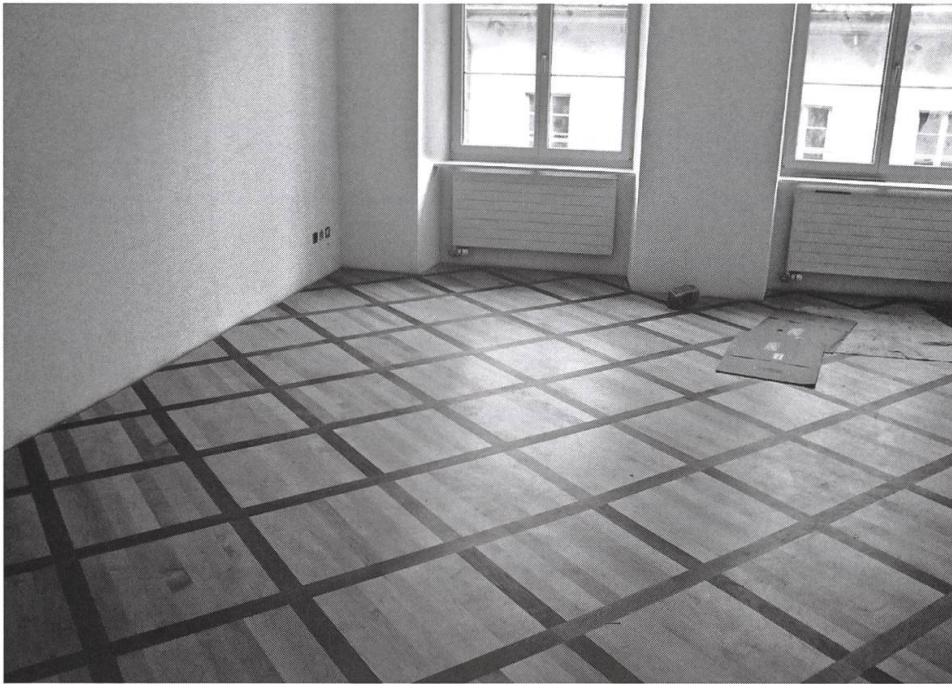
beim Anfassen zerbrochen. Die Sommerferienzeit wurde genutzt, um möglichst viele Arbeiten, die das Erdgeschoss betrafen, auszuführen. In den fünf Wochen konnten wir die Schaufensterfront neu gestalten, den Zugang zu den oberen Stockwerken errichten, die Brüstungen isolieren und hofseitig neue Fenster einsetzen. Eine neue Heizung und ein neues Kamin wurden eingebaut. Die ganze Elektroinstallation im Untergeschoss wurde vorbereitet, und alle Leitungen inklusive Sanitärleitungen konnten bis in den ersten Stock geführt werden. Im Laden bekam die braune Holzdecke einen weissen Anstrich, und ein neuer Teppich sorgte ebenfalls für ein frischeres Aussehen. In den oberen Stockwerken mussten in dieser Zeit auch alle Abbrucharbeiten ausgeführt werden, weil dabei viel Staub und Lärm entstanden, wodurch leider auch die angrenzenden Geschäfte in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Bei der Renovation legten wir viel Wert auf die Erhaltung aller noch brauchbaren Bauteile und Dinge im Haus. So suchten wir jemanden, der die alten Teile ausbauen und mitnehmen wollte. Schon bald konnte mit der Bauhütte in Aarau ein Weg gefunden werden. Die alten Parkette, die schönen roten Tonplatten, die grossen Sandsteinplatten, alte Fensterscheiben und Türen wurden von ihren Leuten ausgebaut. Im Estrich befand sich noch ein altertümlicher Holzaufzug in ganz gutem Zustand. Herr Kurmann und Herr Koch vom Stadtmuseum Bremgarten waren ganz begeistert davon, und so wird er dort einen neuen Platz erhalten.

**Die einst herrschaftliche  
Wohnstube im dritten  
Stock vor und  
(auf Seite 116) nach  
der Renovation.**

Bei der Renovation wurde versucht, möglichst viel vom alten Charakter des Raumes einzubringen, etwa mit dem Parkettboden, der dem alten Bestand nachempfunden ist.





Nun begann der eigentliche Ausbau der Wohnungen. Das bestehende Treppenhaus war beim letzten Umbau bis unter das Dach geführt worden und konnte so belassen werden. In allen Stockwerken wurden die alten Böden geöffnet, gereinigt, isoliert und mehrschichtig neu aufgebaut, um die Schallübertragung so gering wie möglich zu halten. Die Fenster wurden alle erneuert und jene zur Marktgasse hin mit Schallschutzglas versehen. Im Wohnzimmer des ersten Stockes konnten die Stukkaturdecke sowie die schöne alte Zimmertüre erhalten werden. Die dunklen Wand- und Fensterverkleidungen wurden ausgebaut. Am Boden wurde neu ein Buchenparkett im Leitemuster verlegt und die Wände lachsfarbig gestrichen. An Stelle der alten Küche wurde ein modernes Bad mit Waschturm eingerichtet. Das Schlafzimmer musste baulich nur leicht verändert werden, und nebenan gibt es jetzt eine moderne Küche mit grossem Essplatz. Diese Wohnung wurde bewusst in warmen Farbtönen gehalten, da im ersten Stock der Lichteinfall geringer ist. Dafür haben die Bewohner im Wohnzimmer direkten Blickzugang zur Marktgasse, was sehr reizvoll ist.

Die Wohnung im zweiten Stock präsentierte sich noch als Zeitzeuge dafür, wie man früher gelebt hatte: Es gab kein Bad mit Toilette und nur einen Kaltwasseranschluss. In der Küche war noch der alte Holzherd vorhanden, wenn auch nicht mehr im Gebrauch. Im Wohnzimmer stand der alte Kachelofen von 1786, der jedoch schon seit vielen Jahren nicht mehr funktionierte. Die Holzverklei-



derung an den Wänden und die schöne Stukkaturdecke konnten leider nicht mehr erhalten werden. Hinter der Verkleidung kam dann eine mit Holz ausgekleidete Nische zum Vorschein, die wie auch die alten Balken mit roter und gelber Farbe umrahmt waren.

In Anlehnung daran sind die Wände im Wohnzimmer neu in einem feinen Gelb gehalten. Der Boden der Wandnische wurde mit Teilen des alten Kachelofens ausgekleidet, am Fussboden ein Eichenparkett im Fischgratmuster nach dem Vorbild des alten Bodens verlegt. Der Boden des hinteren Hausteils ist um zwei Tritte erhöht. Die alten Balken liegen alle schräg, und um dies auszugleichen, musste einiges an Raumhöhe geopfert werden. Küche-Esszimmer und das Bad wurden grün und gelb gestaltet, dadurch wirkt die Wohnung sehr freundlich.

Der dritte Stock ist in Blau und hellem Grau gehalten. Die Räume sind hier viel höher und auch grösser, weil die Wände nach oben immer dünner werden. Der Wohnraum zur Marktgasse war 1932 herrschaftlich renoviert worden. Damals wurden ein Eckcheminée mit einer Sandsteineinfassung eingebaut, eine niedrige Wandverkleidung angebracht und die Wände mit Jutestoff verkleidet und anschliessend in einem kräftigen Blau gestrichen. Der Holzboden war diagonal verlegt und in Felder eingeteilt.

Bei der Renovation wollte man den Charakter dieses Raumes wieder einbringen. Die Wände sind zwar in einem helleren Blau wie früher gehalten, dafür wirkt der neue Parkettboden kräftiger. Die Felder sind in Ahorn, eingerahmt mit Eiche, gelegt worden. Die neue Decke wurde, wie schon früher, bis zum Fenstersturz heruntergezogen und mit Eck- und Abschlussprofilen versehen.

Am Boden von Eingang, Bad, Küche-Essen wurden graue Platten verlegt, die den alten Sandsteinplatten ähneln. Es brauchte etwas Mut, um auch die Küche blau zu gestalten. Da es jedoch kein kaltes Blau ist, wirkt sie nun frisch, modern und in dem hohen Raum grosszügig. Auch hier weist der Gang einen Absatz auf. Die Balken liegen im hintern Hausteil in einer anderen Richtung, und auch die dicke Mauer von unten geht hier weiter. Daran ist zu erkennen, dass es sich hier ursprünglich um zwei verschiedene Häuser handelte, die dann später in eines zusammengefasst wurden.

Der Dachausbau verursachte am meisten Kopfzerbrechen. Es war noch eine alte Räucherammer vorhanden, und im zweiten Dachgeschoss stand der erwähnte alte Holzaufzug. Das Dach ist



**Blick in den  
alten Estrich mit  
Wäschehänge.**

drei Stockwerke hoch. Vom ersten zum zweiten Geschoss musste, neben einem Rauchabzug für das Treppenhaus, eine neue Treppe eingebaut werden, die den neuen Brandvorschriften entspricht.

Die erste Idee war der Einbau einer schönen grossen Dachmaisonette-Wohnung, gab es doch im zweiten Dachgeschoss zur Hofseite auch eine Schleppgaube, etwas das viele andere Häuser nicht haben. Leider wurde daraus nichts, denn ohne zusätzliche Dachfenster wäre die Wohnung zu dunkel geworden.

Jetzt befindet sich im ersten Dachgeschoss das Wohnzimmer mit einer offenen Küche zur Hofseite. Zur Marktgasse hin liegt ein grosses Schlafzimmer, dazwischen ist das Bad eingebaut. Die schönen alten Balken wurden gereinigt und aufgefrischt und geben der Wohnung eine aparte Ambiance. Da der alte Estrichboden mit handgemachten Tonplatten belegt war, wurden für den Wohnbereich wieder neue tonfarbige Bodenplatten gewählt (im Schlafzimmer hingegen ein Ahornparkett).

Über die neue Treppe gelangt man in das zweite Dachgeschoss. Dort ist ein Bastelraum mit separatem Estrichabteil eingerichtet, der zur Dachwohnung gehört. Hier befinden sich auch ein Platz, um Wäsche aufzuhängen, sowie Estrichabteile. Im dritten Dachgeschoss ist nur noch ein Estrichabteil eingerichtet.

Nach neun Monaten und zehn Tagen Bauzeit konnten wir mit allen Unternehmern und Arbeitern ein schönes Einweihungsfest feiern.

---

**Christina Bruinsma-Aeschi**

lebt mit ihrem Mann, Erik A. Bruinsma, in Unterlunkhofen und betreibt dort das Architekturbüro Chrisplan. Seit 2004 sind sie Eigentümer des Hauses Marktgasse 18.